

<b>Projekttitel</b>	<b>Gesundheitsförderung an Schulen - eine soziologische Studie</b>
<b>Projektnummer</b>	09 s 01 01
<b>Projektleitung</b>	Simone Suter PHBern Institut Vorschulstufe und Primarstufe Fabrikstrasse 8 CH-3012 Bern Telefon +41 31 309 22 23 E-Mail simone.suter@phbern.ch
<b>Projektteam</b>	Simone Suter
<b>Abstract</b>	<p>Ausgehend vom aktuellen gesellschaftlichen Diskurs über Gesundheit war es Ziel dieses Projektes, zu analysieren, wie sich die Aufgabe der Gesundheitsförderung in der Institution Schule manifestiert, wie Lehrpersonen den Auftrag, Gesundheit zu fördern, deuten und in welchem Verhältnis dieser spezifische Auftrag zum allgemeinen Bildungsauftrag, respektive zu ihrem Berufsverständnis steht.</p> <p>Zur Beantwortung der Frage, wie Lehrpersonen die Gesundheitsförderung umsetzen, bzw. wie sie diesen Auftrag deuten, wurden Interviews mit Schulleitenden und 22 Lehrpersonen an fünf bernischen Primarschulen geführt. Ausgewählt wurden Schulen, die sich im Bereich Gesundheitsförderung engagieren und Mitglied im „Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen“ sind – ein ursprünglich von der WHO initiiertes Programm, welches dazu beitragen soll, Gesundheitsförderung im „Setting“ Schule zu verankern.</p> <p>Zusätzlich zu den Interviews wurden konzeptionelle Grundlagen von Gesundheitsförderung inhaltsanalytisch untersucht. Bezüglich des theoretischen Gehalts der Konzepte manifestiert sich eine grosse Diffusität. Bei einer genaueren sequentiellen Analyse von Dokumenten der Gesundheitsförderung, insbesondere der bis heute als Grundlage gehandelten Ottawa-Charta der WHO, zeichnet sich eine Dominanz der paternalistisch-bevormundenden Logik ab. Es werden vor allem die Subjekte und deren Gesundheitsverhalten fokussiert und mittels tendenziell sozialtechnokratischer Massnahmen zu beeinflussen versucht.</p> <p>Aus den mit hermeneutischen Verfahren ausgewerteten Interviews mit Lehrpersonen liessen sich vier Typen der Deutung des Auftrags von Gesundheitsförderung rekonstruieren, welche in einem höchst disparaten Verhältnis zueinander stehen. Beim Typus 1 sind, einem arbeitspsychologischen Ansatz folgend, Deutungen vorherrschend, die Gesundheitsförderung als Instrument zur Steigerung von Lernerfolg verstehen. Typus 2 zielt, einem paternalistisch-kompensatorischen Verständnis folgend, auf die Vermittlung von Normen und Kompetenzen gesunder Lebensführung, während beim ermächtigenden Typus 3 Gesundheitsförderung als Öffnung des Erfahrungsraumes gedeutet wird. Beim Typus 4 werden Massnahmen fokussiert, denen ein politisch-strukturelles Verständnis von Gesundheitsförderung zugrunde liegt, zugleich Legitimation eines angestrebten gesellschaftlichen Wandels und schulpolitischer Veränderungen. Die vier Typen korrespondieren mit je verschiedenen Ausprägungen von Professionsverständnissen, welche implizit in den Gesprächen zum Ausdruck kommen.</p> <p>Diese disparaten Deutungen eines diffusen Konzeptes weisen auf einen doppelten Reflexionsbedarf hin: Zum einen besteht eine Lücke bezüglich einer</p>

	wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung mit dem Auftrag der Gesundheitsförderung an sich, zum andern bedarf es einer Klärung des Verhältnisses der schulischen Gesundheitsförderung zum Bildungsauftrag.
<b>Schlagworte</b>	Gesundheitsförderung; Schulische Gesundheitsförderung; „Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen“; Gesundheitskonzept; Gesundheitsdiskurs; Bildungsauftrag
<b>Laufzeit</b>	1. August 2010 bis 31. Dezember 2014
<b>Publikationen</b>	In Vorbereitung.

Stand: April 2015